

# Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro. 75.

Kronstadt, den 15. September

1844.

## Oesterreichische Monarchie. Siebenbürgen.

In Gemäßheit h. Gubernialverordnung vom 27. August l. J., Z. 9537 L. 358 wird hiemit bekannt gemacht, daß allerh. Se. Majestät vermöge höchsten Hofdekrets vom 8. August l. J., H. Z. 2621 den Conkurs zu dem, durch den Tod des Professors Franz Huber vacant gewordenen Lehrstuhl der politischen Wissenschaften am k. Lyceum in Klausenburg auf den 15. Oktober l. J. nach Klausenburg auszuschreiben geruht habe.  
Kronstadt, 11. Septemb. 1844.

Der Magistrat.

In Folge h. Gubernialverordnung vom 8. August l. J., Z. 8460 wird hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß allerh. Se. Majestät mittelst höchsten k. Hofdekrets vom 1. Juli l. J., H. Z. 2182 für siebenbürgische Jünglinge, welche sich in den Handels- oder technischen Wissenschaften am Wiener polytechnischen Institut auszubilden wünschen, fünf Stipendien, ein jedes derselben zu jährlichen Zweihundert Gulden ö. Wt. aus dem siebenbürgischen Commercialfonde unter nachstehenden, bei der Verleihung dieser Stipendien zu beobachtenden Bedingungen zu bewilligen geruht hat, und zwar:

1. Diese 5 Stipendien sind für Ingenieure und für derlei Professionisten bestimmt, welche eine höhere technische oder chemische Ausbildung zu erlangen wünschen, und mit den nöthigen Vorkenntnissen dazu versehen sind. Doch sind zwei dieser Stipendien vorzugsweise für Ingenieure vorbehalten.

2. Der Lehrkurs der Ingenieure ist auf 5 Jahre nachstehendermaßen vertheilt worden: im 1. Jahre wird die Elementar-Mathematik, Technologie und Zeichenkunst vorgetragen; im 2. Jahre die höhere Mathematik, Physik, beschreibende Geometrie nebst Fortsetzung der Zeichenkunst; im 3. Jahre die Mechanik und die Wissenschaft der Maschinen, nebst der Kunst, solche zierlich zu zeichnen, sowie die praktische Geometrie sammt der Feldmehrkunde; im 4. Jahre die bürgerliche Baukunst nebst der dahin gehörigen Zeichenkunde; und endlich im 5. Jahre die Wasser- und Straßenbaukunde, nebst der dahin gehörigen Zeichenkunde.

Diese Gegenstände hat derjenige, welcher ein für Ingenieure bestimmtes Stipendium zu erlangen beabsichtigt, in der vorerwähnten Ordnung zu erlernen, und darüber Prüfungen abzulegen. — Die von Professionisten zu erlernenden Gegenstände, sowie die Dauer ihres Lehrkurses werden je nach der Verschiedenheit des Handwerks und den Vorkenntnissen der Competenten durch den Institutsdirector in jedem einzelnen Fall bestimmt werden. Dabei wird der mit einem Stipendium versehene Professionist bei ansonstiger Strafe des Verlustes desselben verpflichtet sein, die für die übrigen Stipendisten bestehenden Vorschriften genau zu beobachten.

3. Diejenigen, welche in den Ingenieurkurs aufgenommen zu werden wünschen, müssen sich darüber ausweisen, daß sie

die Humanitätswissenschaften mit Auszeichnung absolvirt haben. Die Professionisten aber müssen zur Erhebung dessen, ob sie die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, um mit Nutzen die Vorlesungen im fraglichen Institut anhören zu können, sich einer vorläufigen Prüfung in demselben Institute unterziehen, deren Gegenstände und Modalität durch den Institutsdirector bestimmt werden; endlich wird

4. bei diesen übrigens ohne Unterschied der Religion auf die Empfehlung des k. Guberniums durch die k. siebenbürgische Hofkanzlei zu verleihenden Stipendien die rüchthlich der Goldbergischen Stipendien bestehende Modalität beobachtet werden.  
Kronstadt, 11. September 1844.

Der Magistrat.

Aus dem Mediascher Stuhl. Alle Nachrichten über den heurigen Ertrag der Ernte stimmen darin überein, daß eine weit geringere Menge Haufen als in gesegneten Jahren eingefest worden ist, dagegen aber der Körnerertrag etwas größer ist, als gewöhnlich. In Eibesdorf allein, soviel bekannt geworden, ist in Folge eines im Juni gefallenem furchtbarem Regens, nicht nur der Körnerertrag, sondern auch die Anzahl der eingeernteten Haufen etwas größer als sonst.

Auf die Frage, zu welchen Hoffnungen die Weinberge berechtigen? kann ich folgende Antwort geben: Ich habe nie große Erwartungen von dem heurigen Ertrag der Weinreben in unsrer Gegend gehabt, und die gegenwärtig nasse, oft kühle Witterung, hat meine Hoffnungen noch mehr verringert. Die Trauben sind zwar vollkommen ausgebildet, die meisten weich, aber wenige Körner süß, und der häufige Regen hat seit vierzehn Tagen so nachtheilig gewirkt, daß viele Trauben aufspringen und faulen. Der September muß warm und trocken sein, wenn noch ein guter Wein werden soll.  
(Siebenb. Volksf.)

## Steiermark.

Ihre k. k. Majestäten sind am 27. August unter unbeschreiblichem Jubel in Graz eingetroffen, wo Allerhöchstdieselben mehre Tage verweilten. Die Festbereitungen für die allerhöchsten Herrschaften waren zwar großartig aber doch herzlich. Se. Majestät der Kaiser haben vor Ihrer Abreise von Graz (am 30. Morgens) unterm 29. August das nachstehende allergnädigste Ka-

binet'schreiben an den Herrn Landesgouverneur zu erlassen geruht:

»Lieber Graf Wickenburg! Während meines hiesigen Aufenthalts haben mir die Bewohner jeder Klasse dieser meiner Provinzialstadt solche Beweise von Treue und Anhänglichkeit gegeben, daß ich mich bestimmt finde, darüber meine besondere Zufriedenheit auszudrücken. Sie haben dies zur öffentlichen Kunde zu bringen. Graß, 29. August 1844.

Ferdinand.

## A u s l a n d.

### Walachei.

+++ Bukarest, 25. August. In Folge der in Jassi und in Husch Statt gefundenen furchtbaren Feuerbrünste, wovon Sie theils durch einen meiner frühern Briefe, theils zuletzt; laut des jüngsten Wochenblatts Nr. 70 durch einen Correspondenten »von der siebenbürgischen Gränze« unterrichtet worden sind, dürfte es jedem Menschenfreund angenehm sein zu erfahren, daß sofort Se. Durchlaucht der Fürst Stourdza zur Unterstützung der Unglücklichen, durch diesen Brand so hart betroffenen Einwohner eine Summe von 100,000 Lee anzuweisen, und nebst dem Befehl zu einer allgemeinen Collecte im Fürstenthume, eine Commission anzuordnen geruht habe, um die dem Bedürfniß der Aermsten angemessene Vertheilung der dargebrachten Gaben, in Gelde, Naturalien oder Kleidungsstücken zu verfügen und zu überwachen. Diesem Beispiele des Fürsten folgend, haben sich die beiden Herren Minister des Cultus und der Finanzen, jeder mit einer milden Gabe von 12,000, der Hr. Vornik Alexander mit 6000 Lee, und auf gleiche Weise mehre edle Menschenfreunde in Jassi sogleich hilfreich gezeigt; aber auch unser durchlauchtige, mildthätige Fürst Bibesco hatte kaum Nachrichten von diesem schrecklichen Unglück erhalten, als Se. Durchlaucht nicht nur eine allgemeine Sammlung in allen Districten der Walachei für die moldauischen Abgebrannten anzubefehlen, sondern auch aus Hochdessens eigenem Schatze, die Summe von 10,000 Piaß. dem Ministerium des Innern zur Uebersendung an das Hilfscomité in Jassi einhändigen zu lassen geruht. Die Angabe Ihres obengebachten Correspondenten, daß das Feuer durch böshafte Brandlegung entstanden, und vier Nordbrenner bereits zum Geständniß gebracht worden sein, scheint auf einer ungenauen Nachricht zu beruhen. In der aus vorliegender officiellen Anzeige ist bloß von einigen Uebelthätern die Rede, die, des Verbrechens beschuldigt, es versucht haben, das Feuer durch fernere Anlegung zu verbreiten, der kriminalgerichtlichen Untersuchung übergeben worden sind; vier Pompiers dagegen sind öffentlich bestraft worden, weil sie es gewagt hatten, während des heftigsten Brandes das für die Feuersprizen bestimmte Wasser zu verkau-

fen. Unbegreiflich ist es aber, wie Ihr Correspondent sich bei diesem Anlaß durch die Nachricht von einem beehrten Einmarsch russischer Truppen nach Jassi so hat mystificiren lassen können, daß er keinen Anstand nahm, auch Ihnen diese Geschichte aufzutischen. Weil also russische Unterthanen ihrem Consul die sonderbare Zumuthung machen, sie gegen Feuergefähr, — wie wir solche zufällig, besonders in diesem Jahre so häufig in ganz Europa entstehen sehen — in Schutz zu nehmen? und dieser, mittelst einer noch sonderbarern Erwiderung — man könnte es eine Persiflage des angeblicher Weise gestellten Besuches nennen — sich mit dem Mangel von ein paar tausend russischer Bajonette entschuldigt? So! treten einige (??) Großbejaren zusammen, und beschließen (die Landesstände und der Fürst haben wohl hierin nichts einzureden) das Einrücken einiger russischen Regimenter in Jassi anzufuchen?! — Was soll man darüber weiter sagen? — —!

Seit ich Ihnen von dem Sommeraufenthalte unsres verehrten Fürsten in Komarnik, und von dem Aufstande der Verbrecher in den Salzgruben von Telega schrieb, sind Se. Durchlaucht nach einem, die Einwohner von Plojest höchst beglückenden Besuch und dreitägigen Aufenthalt in dieser Kreisstadt am 13. d. M. Abends 9 Uhr wieder in Höchstihrer Residenz angelangt, von wo aus Se. Durchlaucht nach Erledigung einer zahlreichen Menge segensreicher Beschlüsse, am 22. d. M. eine weitere Rundreise im Fürstenthum nach Tergovist, Kimpulung, Pitest, Rimnik (wofelbst Se. Durchlaucht wahrscheinlich eine Zusammenkunft mit Sr. Exc. dem k. k. Hrn. commandirenden Generalen haben werden), von da nach einigen der vorzüglichen Klöster im Gebirge, dann nach Turnu Severin, Krajova, Karakal, Turn und Slatina angetreten haben. Tags bevor er ging auf Befehl des Fürsten an alle betreffenden Distriktbehörden die Weisung, daß Se. Durchlaucht sich ausdrücklich jedweden kostspieligen Empfang verbitte, indem nichts im Stande sein werde, Hochdemselben Vergnügen und Zufriedenheit zu verschaffen, als sich vom Volke mit aufrichtiger Liebe und Freude empfangen zu sehen, die Behörden aber, in treuer und emsiger Erfüllung ihrer aufhabenden Pflichten beschäftigt zu sinden. — In fortgehender Beziehung auf die früher besprochenen Ereignisse in den Salzgruben von Telega, melde ich Ihnen heute, daß Se. Durchl. die bei jener Gelegenheit bewiesene Tapferkeit des dortigen Militärcommando's durch nachstehende Gratificationen zu belohnen geruht habe. Die beiden in die Hände der Verbrecher gefallenen Offiziere erhielten einen 6monatlichen Gratisgehalt, und sämtliche Gemeine eine Belohnung von 50 Piaßter pr. Kopf. Den beiden Unteroffizieren Kozofeanu und Ludose Csapitu wurde die Erlaubniß erteilt, goldne Portdepees zu tragen, und ihnen  $\frac{1}{3}$  der Offiziersgage als Gebühr; ersterm noch insbesondere eine Gratifikation von 100 P. angewies-

sen, und ein gleiches Geldgeschenk erhielten auch die übrigen Unteroffiziere. Die 3 verwundeten Soldaten endlich, welche im Spital von Plojescht unter ärztlicher Behandlung liegen, und wo Se. Durchlaucht persönlich ihnen Lob und Trost spendete, sind zu Unteroffizieren avancirt, und haben ebenfalls 50 Piaster pr. Kopf erhalten. Der bekannte Deschu, und noch fünf andere, sowohl bei dem Aufstand in Braila, als auch jetzt in Telega, als Anstifter dieser Unruhen bezeichnete Arrestanten sind hierher gebracht worden, um über dieses letzte Attentat abgeurtheilt zu werden, und wie es heißt, soll heute ein außerordentlich dazu berufenes und zusammengesetztes höchstes Criminalgericht, bei welchem der Justizminister selbst die Function eines Procureurs übernommen hätte, den Deschu zum Tode verurtheilt haben. Dies würde dann das zweite Todesurtheil sein, welches unser mildthätige, zum Wohlthun mehr, als zum Bestrafen geneigte Fürst während seiner Regierung, nun leider in schneller Aufeinanderfolge wieder zu unterschreiben sich gedrungen fühlt, um dem Gesetz und der beleidigten öffentlichen Ruhe und Sicherheit Genüge zu leisten, und seine Gefühle als Mensch, gegenüber der bemitleidenswerthen Gattin und der unglücklichen Kinder, dieses vielleicht selbst nur verführten, oder durch einen heillosen Wahn ins Verderben gestürzten Deschu, den Pflichten des Fürsten zum Opfer zu bringen. Das erste diesartige Opfer, — und nur bei einem Herzen wie Bibesco's, kann es als solches bezeichnet werden — war die am 19. d. M. erlassene fürstliche Bestätigung des Todesurtheils über den Mörder des Bojaren Dumitrake Bernesco in Buzeu, dessen in Ihrem Blatte Nr. 58 Erwähnung geschieht. An Ort und Stelle soll die Strafe an diesem leibeigenen Zigeuner des Ermordeten, Namens Konstantin S. State vollzogen werden. Aber auch hier, unvermögend größere, wenn auch vom Gesetz und von der öffentlichen Meinung geforderte Strenge zu üben, mildert Fürst Bibesco die vom hohen Divan über den Joan Bernesco und die Zigeunerin Anika, auf den Grund ausgesprochene Todesstrafe, daß ersterer der Anstifter der vom Mörder begangenen That und der von letzterer erwiefsenen Giftmischierei gewesen, in lebenslängliche Detention des erstern in den Salzgruben, und der letztern in einer klösterlichen Strafanstalt. Die Mitwisser an diesem Verbrechen, und zwar die Gattin des Ermordeten, und Tudora, die Schwester des Mörders, werden zu Absperrung im Kloster Znagov, erstere auf ein Jahr, und letztere Betracht ihrer Schuld und Minderjährigkeit auf 10 Jahre, und einige andere Individuen zu kürzerer polizeilicher Haft und Bürgschaftsleistung verurtheilt, und unter Polizeiaufsicht gestellt.

#### Griechenland.

† Athen, 10. August. Fast täglich gehen die betrübendsten Nachrichten aus allen Gegenden des Lan-

des über die Ereignisse ein, welche durch die Gewaltthätigkeiten der Agenten des Ministeriums hervorgerufen werden. In Messenien und Laconien herrscht die größte Aufregung. In mehreren Provinzen zwingt man die Einwohner unter dem Vorwand rückständiger Schulden, ihre Ackergründe zu verlassen, während ihnen der Weg zur Abwendung dieser Strenge darin gezeigt wird, wenn sie zu Gunsten der ministeriellen Candidaten stimmen. Bei der Wahl Mavrocordato's in Amphissa (Salona) wurde die Urne mit den Stimmzetteln entwendet, und eine ähnliche mit falschen Stimmzetteln zu Gunsten des Ministers untergeschoben, und mit Erstaunen erhob Jedermann, bei Abzählung der Stimmen aus der Urne, die Frage, wer denn wohl dem Conseilpräsidenten so viele Stimmen gegeben haben könne.

Die Ernte ist in diesem Jahre in allen Provinzen im Allgemeinen reichlich ausgefallen. Die Traube allein hat durch die große Hitze gelitten, und ist vor ihrer vollkommnen Reife getrocknet. Am fühlbarsten wird dieser Verlust bei den Weinbeeren von Corinth, welchen die Eigenthümer jedoch durch die stark gestiegenen und noch immer höher gehenden Preise von sich abzumenden wissen. Auch die Handelsmarine hat in diesem Jahre größere Fortschritte gemacht, und es ist zu wünschen, daß die Regierung ja nichts vernachlässige, was zu ihrer größeren Entwicklung beitragen kann, da man durch sie allein die ungeheure Differenz zwischen der Ein- und Ausfuhr zu decken im Stande ist.

#### Franreich.

Paris, 24. August. Ein Armeecorps von 20,000 Mann Linientruppen soll den Befehl erhalten haben, sich unverweilt nach Marseille zu begeben, um daselbst nach Afrika eingeschifft zu werden. — Die in unserer letzten Nummer gemeldete Schlacht zwischen den Marokkanern und Franzosen hat bei Jéli Statt gefunden. Die Franzosen haben 200 Mann eingebüßt, worunter viele Offiziere. Die Marokkaner sollen verzweifelte Anstrengungen gemacht haben, die großen Vierecks des französischen Fußvolks, wo die Kanonen aufgepflanzt waren, zu durchbrechen, aber all ihr Abmühen war vergeblich. Marschall Bugeauds hatte die Reiterei zu sich in die Mitte genommen, der Infanterie aber Befehl gegeben, auf den Feind erst zu feuern, wenn derselbe unmittelbar an die ihm entgegenstehenden Bajonette herangekommen wäre. So trafen die meisten Schüsse, und die anstürmenden marokkanischen Reiter stürzten kolonnenweise todt zur Erde, wodurch Unordnung entstand, und jeder sein Heil in der Flucht suchen wollte. Nun öffnete sich der lebendige Wall des französischen Fußvolks, und die daraus hervorbrechenden Reiter vollendeten die Niederlage der Marokkaner. — Wie es heißt, will der Kaiser Abderhaman Frieden machen, und den Abd-el-Kader lebendig den Franzosen ausliefern.

Prinz Joinville hat durch den Telegraphen die Anzeige gemacht, daß er am 15. August Magador angegriffen, die Stadt und die Festungswerke zerschmettert, und den Hafen in Besitz genommen habe. Ich bin beschäftigt, heißt es weiter in der Depesche, die Garnison auf eine Insel, welche die Stadt beherrscht, einzusetzen. Wir haben 78 Mann verloren. — Der Hafen ist in Blockadestand erklärt. — Die Berichte der englischen Zeitungen über die Beschiesung von Tanger haben in Paris unermessliches Mißfallen erregt, und es dürfte ein tüchtiger Hader zwischen den englischen und französischen Journalen deshalb ausbrechen. — Die Siegesnachrichten sind in Marseille mit begeisterndem Jubel begrüßt, viele Häuser deshalb illuminiert, und die dreifarbigte Fahne auf allen öffentlichen Gebäuden aufgepflanzt worden.

#### Rußland und Polen.

Warschau, 21. August. Nach einer soeben erschienenen kaiserlichen Verordnung sollen den Einwohnern des Königreichs Polen von beiderlei Geschlecht vor zurückgelegtem 25. Lebensjahre keine Pässe ins Ausland ertheilt werden. Ausgenommen hiervon sind Kaufleute, deren Agenten, Fuhrleute, Kinder, die mit ihren Eltern oder Erziehern, und Frauen, die mit ihren Männern reisen; indeß soll, mit Hinsicht auf ein Gesetz vom Jahre 1822, welches die Erziehung der Jugend im Auslande verbietet, darauf gesehen werden, daß Söhne vom zehnten bis achtzehnten Jahre nicht ohne besondere Erlaubniß mit ins Ausland genommen werden, die von dem königlichen Statthalter selbst nachzusuchen, und nur bei wichtigen Anlässen zu ertheilen ist. Die Pässe nach dem Auslande werden unentgeltlich nur an Personen ausgefertigt, die auf Befehl der Regierung in Dienstjahren reisen, sowie an die Mitglieder der Betellorden, auch an die Familien und Diensthoten derjenigen Beamten, welche zu dauerndem Aufenthalt in Interesse des Staatsdienstes nach dem Auslande reisen. Alle übrigen Personen müssen ihre Pässe bezahlen, und zwar nach dreierlei Klassen, entweder die bloße Stempelabgabe von 90 Silberkopfen, wie bisher, oder noch 25 oder 100 Silberrubel für jedes im Auslande zugebrachte halbe Jahr. Es folgen dann die näheren Bestimmungen darüber, von welchen Personen und unter welchen Verhältnissen die eine oder die andere Abgabe zu entrichten ist.

#### Preußen.

Aus Berlin wird vom 26. August geschrieben: Der Versuch der hiesigen Rattendrucker, durch gemeinschaftliche Arbeitsverweigerung höheren Lohn zu erzwingen, ist an der Festigkeit der Behörden und der Fabrikunternehmer gescheitert. Die Drucker sind zu

der Ueberzeugung gelangt, daß sie durch solche Demonstrationen sich selbst am meisten schaden, und daß ihre Interessen mit denen ihrer Arbeitgeber auf das Innigste verbunden sind. Dieser bessern Ueberzeugung folgend, sind sie sämmtlich zu der verlassenen Arbeit zurückgekehrt. Gewaltthätigkeiten haben nirgend Statt gefunden, und diejenigen Drucker, welche wegen Uebertretung von gewerbepolizeilichen Vorschriften verhaftet waren, sind, mit Vorbehalt des polizeilichen Strafverfahrens, alsbald wieder entlassen worden.

#### Großbritannien.

In Irland wünscht man sehnlichst den Ausbruch eines Krieges zwischen Frankreich und England, indem alsdann für die Iren ein besserer Zustand herbeigeführt werden müsse. — Die englischen Seeoffiziere haben die Times wegen ihrer Schmähartikel gegen die französische Marine bitter getadelt. — Zwei Regimenter, welche den Befehl hatten, nach Indien zu gehen, haben Gegenbefehl erhalten, indem es leicht sein könnte, daß man sie in Europa brauche. — Von dem Central-criminalgericht in London wurde am 23. August ein Postbeamter, der zwei Briefe mit 750 Pf. St. in Banknoten gestohlen hatte, zu lebenslänglicher Deportation verurtheilt.

(Kronstadt.) Die von Dr. Roth in Paris construirte Rechenmaschine, welche wir gegenwärtig in Kronstadt zu sehen Gelegenheit haben, ist eine sehr sinnreiche und lebenswerthe Erfindung. Sie addirt und subtrahirt nicht nur unbenannte Zahlen mit einer Sicherheit und Schnelligkeit, von welcher man sich bloß durch den Augenschein überzeugen kann, sondern auch Gulden und Kreuzer, und zeigt in einem Augenblicke, wieviel Gulden eine beliebig lange Reihe von Kreuzern beträgt. Durch eine einfache Umdrehung von gezahnten Rädchen, werden die dictirten Zahlen von dem Besitzer der Maschine auf derselben notirt, und in demselben Momente, wo dieses mit der letzten Zahlenreihe geschieht, zeigt sich die Summe oder der Rest derselben. Diese geniale, durch Einfachheit der Construction sowohl, als durch die Präzision und Unfehlbarkeit ihrer arithmetischen Operationen gleich ausgezeichnete Maschine verdient in hohem Grade Kenntnißnahme und Beschäftigung.

Der akademische Maler, Herr Emerich Roth, der in Pesth so viel aufsehen gemacht hat, wird Mittwoch den 18. eine Vorstellung der überall mit so vielem Beifall aufgenommenen Dissolving views (Nebelbilder) veranstalten. Wir freuen uns, durch diese vorläufige Anzeige unser geehrtes Publikum auf einen Kunstgenuß aufmerksam machen zu können.

In Folge höherer Ermächtigung wird der Postwagen von Hermannstadt nach Kronstadt vom 13. September l. J. angefangen, anstatt Samstag, jeden zweiten Freitag um 9 Uhr Abends abgefertigt.

Redaction und Verlag von Johann Gött und Wilhelm Nemeth.